

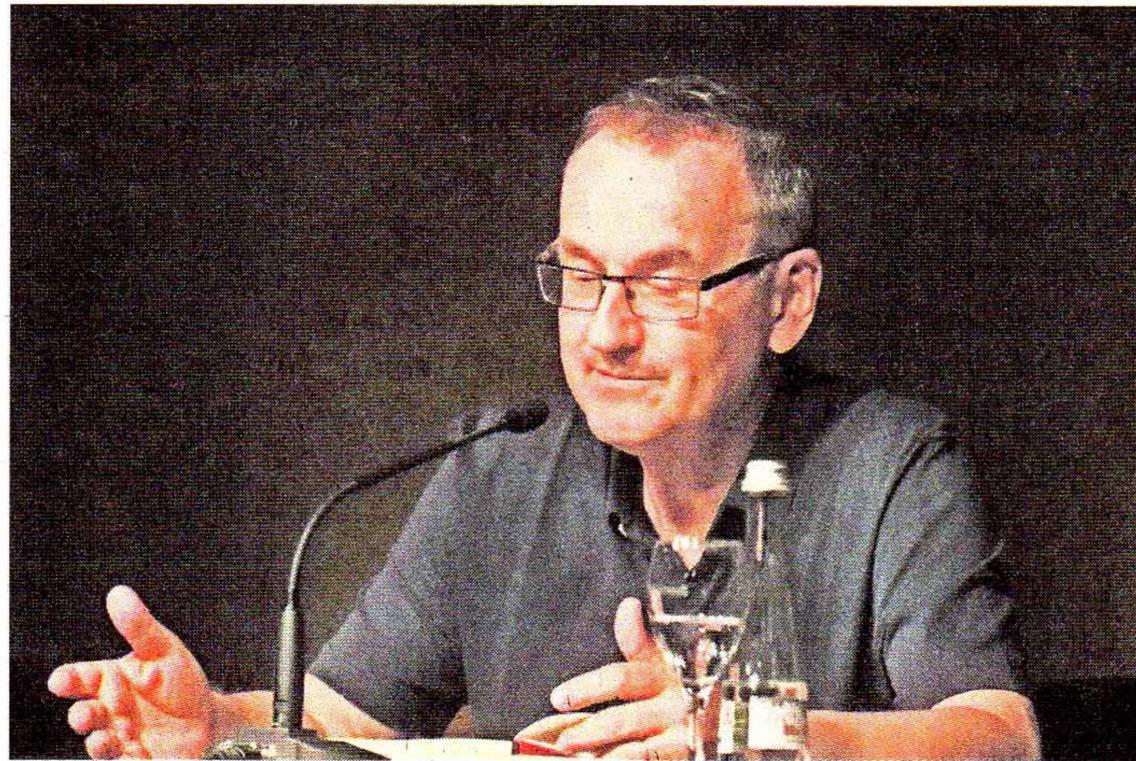
Geschichte aus ungewöhnlicher Sicht

Bei der „Weltlese“ im Rahmen des Hausacher Leselenzes stellte Jan Koneffke „Die Tsaantsa-Memoiren“ vor. In diesen reflektiert und erlebt ein zum Leben erwachter Schrumpfkopf das Zeitgeschehen bis in die Gegenwart.

■ Von Jürgen Haberer

HAUSACH. Die von Ilija Trojanow entwickelte Reihe „Weltlese“ hat auf die Gastsprache des „Hausacher Leselenz“ im kommenden Jahr verwiesen. Auf Französisch folgt 2024 Rumänisch und damit auch eine literarische Stippvisite in Südosteuropa. Der von Trojanow vorgestellte Autor Jan Koneffke wurde zwar 1960 in Darmstadt geboren, seine kulturellen Wurzeln liegen aber in Rumänien, wo er heute zumindest teilweise auch lebt. Er wird im kommenden Jahr auch die Festivalpräsenz der Gastsprache kuratieren.

Jan Koneffke gilt als Lyriker mit einer ausgefallenen, fantastischen Bildsprache, der aber auch Romane und Theaterstücke schreibt, das Feld der Übersetzung und des Kinderbuches bearbeitet. Mit seinem aktuellen Roman „Die Tsaantsa-Memoiren“, hat er ein fast



Jan Koneffke ist seit 2017 Mitglied der Schriftsteller-Vereinigung Pen.

Foto: Haberer

600 Seiten umfassendes Schelmenstück vorgelegt, das durch die Zeit wandert und halb Europa bereist. Seine Erzählerfigur ist ein sprechender Schrumpfkopf, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Südamerika das Licht der Welt erblickt und immer wieder das Zeitgeschehen reflektierend bis in die

Gegenwart gelangt. Es ist um das Jahr 1780, der Schrumpfkopf hängt in Caracas als Wandschmuck im Arbeitszimmer des spanischen Beamten Don Francisco und stellt fest, dass er ein Bewusstsein entwickelt und sprechen kann. Sein erstes Wort sorgt prompt für einen Herzinfarkt bei Don

Francisco. Der Schrumpfkopf wechselt den Besitzer und gelangt nach Europa. Er erlebt das Zeitalter der Aufklärung und die deutsche Revolution, wird Redenschreiber für einen der Abgeordneten der Paulskirche. In der Kolonialzeit landet er beim fahrenden Volk, wird zu einem der Stars einer „Freakshow“. Er erlebt die Umwälzungen des 20. Jahrhunderts bis zum Mauerfall und der deutschen Wiedervereinigung.

Jan Koneffke entwickelt die Geschichte mit einem behäbigen Tempo und viel Humor. Sein Schrumpfkopf stellt große historische Fragen, betrachtet aus der Distanz das Leben und den Alltag der Menschen. Genau hier scheint die Stärke des unterhaltsam und pointenreich geschriebenen Romans zu liegen. Sein Protagonist steht im Grunde außerhalb der skizzierten Geschehnisse, ist Zuschauer und Beobachter, ein fast neutraler Chronist.

Zur Person

Jan Koneffke (Jahrgang 1960) ist ein deutscher Schriftsteller und Übersetzer. Er verbrachte seine Jugend hauptsächlich in Darmstadt und kurze Zeit in Frankfurt am Main und Braunschweig. Ab 1981 studierte er Philosophie und Germanistik an der Freien Universität Berlin; 1987 erlangte er den Magistergrad mit einer Arbeit über Eduard Mörike. Anschließend lebte er als freier Schriftsteller in Berlin. Nachdem er ein Villa-Massimo-Stipendium erhalten hatte, ging er 1995 nach Rom, wo er bis 2003 seinen Wohnsitz hatte. Seither lebt er in Wien und Bukarest. Koneffke schreibt Lyrik, die sich durch eine ausgefallene, fantastische Bildsprache und die ironische Verwendung eines altertümlichen Stils auszeichnet. In seinen Romanen und Erzählungen behandelt er häufig das Problem des Identitätsverlusts.